

Power to the people!

den Stromkonzernen den Stecker ziehen!



und Betrieb des Stromnetzes – ohne nach dem sozialen oder ökologischen Umbau der Stromwirtschaft zu fragen. Kanzlerin und Wirtschaftsministerium streiten in Brüssel für den größtmöglichen Spielraum der Stromriesen. Deshalb konnten sie es nicht fassen, dass Eon kürzlich ankündigte, sich von seinen

Übertragungsnetzen zu trennen.

Attac nutzte diesen Konflikt, um gemeinsam mit dem Bund der Energieverbraucher zu fordern: Die Stromnetze gehören in öffentliche Hand! Her mit einer demokratisch kontrollierten Netz-Agentur als erstem Schritt hin zu einer konzernfreien, ökologischen, sozialen und demokratischen Stromversorgung!

Solange die vier Stromriesen das Netz bundesweit kontrollieren, ist es unmöglich, eine ökologische Energiewende herbeizuführen oder soziale Preise einzufordern. Die Konzerne investieren weder in die Instandhaltung der Netze noch in einen Ausbau, um regenerative Energien zu fördern. Auch sind die Strompreise unter dem Diktat der großen Vier zwischen 2000 und 2008 um mehr als 50 Prozent gestiegen. Immer mehr Menschen können die hohen Stromrechnungen nicht bezahlen, 800.000 wird jährlich Strom und Gas abgeklemmt.

Die Stromkonzernkampagne von Attac stellt die Eigentums- und Demokratiefrage über die Netze hinaus. Die Stromriesen Eon, RWE, Vattenfall und EnBW sind zu enteignen, zu zerlegen und in viele kleine, demokratisch kontrollierbare Einheiten zu überführen.

Dem skrupellosen Gewinnstreben setzen wir entgegen:

„Power to the people“.

Infos und Mitmachen unter:
www.attac.de/stromkonzerne

Jutta Sundermann und
Alexis Passadakis

Inhalt

HINTERGRUND

Bankenkrise – 2 –

AKTIV

Aktionsakademie 2008 – 3 –

Attac Maitage 2008 – 3 –

STANDPUNKTE

Menschenrechte – 4/5 –

KALENDER

Rückblick und Ausblick – 6/7 –

PORTRAIT

Reformierter Bund, Attac Mannheim – 8 –

INTERVIEW

Europäisches Sozialforum 2008 – 9 –

PUBLIKATIONEN

Lunapark21, neue Bücher – 10/11 –



editorial

Liebe Attac-Mitglieder,

ein fulminanter Jahresauftakt liegt hinter uns. Die Aktivitäten von Attac können sich sehen lassen. Ob beim Kölner Karneval, anlässlich Fürst Albert von Monacos Berlin-Besuch oder bei der Bilanzpressekonferenz des Stromriesen Eon in Düsseldorf: Attac war dabei und hat mit spektakulären Aktionen für mehr Umweltschutz, gegen Steuerflucht und gegen unsoziale und umweltfeindliche Konzernpolitik protestiert.

Auch im Frühling stehen jede Menge Termine und Aktionen an, für die wir uns noch reichlich Unterstützung wünschen: Wie wäre es mit einem Mai-Ausflug nach Leipzig zum nächsten Ratschlag von Attac? Oder nach Heidelberg zur Aktionsakademie? Mehr Informationen dazu und zu noch vielen weiteren globalisierungskritischen Themen finden Sie wie immer in diesem Rundbrief.

Mit solidarischen Grüßen

Gabriele Rohmann



Anatomie einer Krise



Mitte 2006 passierte das, was eigentlich alle schon vor vielen Jahren vorausgesagt hatten: Die Preise von Wohnhäusern in den USA hörten auf zu steigen. Eigentlich eine gute Nachricht, vor allem für diejenigen, die Wohnraum brauchen. Häuser werden in den USA, wie woanders auch, teilweise auf Kredit gekauft. Bis hierhin scheint alles normal.

Das Problem liegt darin, dass ein großer Teil der US-Immobilienfinanzierung, nämlich der so genannte „Subprime“-Markt für Immobilienkredite an arme KreditnehmerInnen, nach dem Modell eines Kettenbriefes funktionierte: Man kauft ein Haus, und wenn nach einigen Jahren die ersten Zinsen und Tilgungen fällig werden, ist entweder der Kreditnehmer inzwischen zahlungsfähig oder die Bank kann das Haus zwangsversteigern und bekommt wegen der gestiegenen Hauspreise trotzdem Zinsen und Tilgung zurück. In diesem Fall haben die Banken also gute Geschäfte gemacht, und die Armen unter den Häuslebauern haben regelmäßig ihre Bleibe und ihr mageres Gespartes, das sie zuvor in das Haus gesteckt hatten, verloren.

Seit Juli 2007 ist aus diesem traurigen Alltag eine „Krise“ geworden, denn seitdem sind nicht nur die einkommensschwachen Häuslebauer die Verlierer. Nun sind auch die Banken betroffen, die diese Immobilienkredite vergeben haben. Aber nicht nur sie, denn sie hatten diese Kredite zu großen Teilen schon weiterverkauft. Dazu wurden so genannte Zweckgesellschaften gegründet (neudeutsch „Special Investment Vehicles“ oder „Conduits“). Zweckgesellschaften haben für die Banken den Vorteil, dass sie, anders als andere Tochterunternehmen, in der Bilanz des Mutterkonzerns nicht auftauchen. In diesen Zweckgesellschaften wurden gute und „Subprime“-Immobilienkredite wie in einem großen Auffangbecken zusammengeschüttet. Um den

Banken diese Kredite abzukaufen, haben sich die Zweckgesellschaften ihrerseits durch Ausgabe von kurzfristigen Wertpapieren Geld bei Kapitalanlegern (d. h. bei anderen Banken, Versicherungen, Investmentfonds etc., die solche Papiere kaufen) geliehen. Die Zinsen und Tilgungen an diese Kapitalanleger sollten mit den Zinsen und Tilgungen der Häuslebauer beglichen werden, die Marge dazwischen war der Gewinn der Zweckgesellschaften. Bei schönem Wetter war das ein Bombengeschäft. Als nun aber viele Häuslebauer nicht mehr zahlen konnten, kamen die Zweckgesellschaften in Schieflage und griffen auf Kreditlinien zurück, die sie viel früher bei ihren Mutterbanken eingeräumt bekommen hatten. Mit Fortschreiten der Krise wurde immer klarer, dass diese Kredite der Mutterbanken wohl nie zurückgezahlt werden, denn die meisten Zweckgesellschaften sind, zumindest kurz- und mittelfristig, zahlungsunfähig. Gleichzeitig sind die Wertpapiere der Zweckgesellschaften wertlos geworden, weil derzeit keiner weiß, welche guten oder schlechten Immobilienkredite eigentlich genau damals in das jeweilige Auffangbecken geschüttet worden sind. Vielleicht werden die Häuslebauer sogar zu einem erheblichen Teil irgendwann noch zurückzahlen, aber das weiß man erst in zehn oder zwanzig Jahren.

Derzeit weiß jedenfalls niemand mehr, wo welcher Teil von welchem riskanten Kredit eigentlich abgeblieben ist bzw. bei wem er als Leiche im Keller schlummert. Weil jede Bank das für sich nicht weiß, traut sie auch anderen Banken nicht mehr, denn wieso sollten die mehr wissen. Was in Lehrbüchern schönfärbisch als „Risikostreuung“ gefeiert wird, hat so perfekt funktioniert, dass nun niemand mehr weiß, wo das Risiko abgeblieben ist. Nur eins ist allen klar: es ist noch da, irgendwo da draußen oder hier oder da.

Wenn aber zwischen den zentralen Akteuren auf den Finanzmärkten kein Vertrauen mehr herrscht, ist man bei einer „systemischen Finanzkrise“ angekommen. Banken leihen sich aus Misstrauen gegenseitig kein Geld mehr und lassen es lieber im eigenen Keller liegen, dasselbe gilt für Versicherungen, Investmentfonds etc. Damit fehlt es aber anderen Banken, die weiterhin Kredite z. B. an das produzierende Gewerbe vergeben wollen. Um diese Lücke zu schließen, haben Zentralbanken in den vergangenen Monaten hunderte von Milliarden Dollars und Euros „ins Finanzsystem gepumpt“, d. h. die Geldmenge ausgeweitet. Solange dies aber nur das „stillgelegte“ Bargeld in den Kellern der Banken, Versicherungen und Fonds ersetzt, geht damit keine Inflationsgefahr einher.

Das Vertrauen ist inzwischen so erschüttert, dass selbst Banker wie Josef Ackermann (Deutsche Bank) nach dem Staat rufen. Jetzt soll der Staat richten, was die Finanzindustrie unter Ausnutzung der rechtlichen Spielräume vergeigt hat, die sie der Politik zuvor in jahrelanger Lobbyarbeit abgepresst hat.

Es ist nun an der Zeit, das Rad der Regulierung ganz weit zurückzudrehen. So müssen z. B. Zweckgesellschaften verboten und risikante Immobilienkredite zurückgedrängt werden. Gleichzeitig müssen die politischen Handlungsspielräume im Falle solcher Krisen erweitert werden. Dazu müssten Kapitalbewegungen international sehr viel genauer dokumentiert und kontrolliert werden. Das würde, als Nebenprodukt, auch das Aufspüren von Steuerhinterziehern deutlich erleichtern. Außerdem brauchen wir ein kooperatives internationales Währungssystem z. B. im Sinne von Zielzonen, damit Wechselkursschwankungen von Dollar und Euro politisch begrenzt werden können.

Das alles bleibt aber nur Symptombekämpfung. Solange sich der Reichtum dieser Welt in immer weniger Händen konzentriert, bleibt der Druck, dieses konzentrierte Kapital auch und gerade auf Finanzmärkten global zu verwerten. Radikale Umverteilung, national wie international, ist daher das Gebot der Stunde.

Philipp Hersel,
Attac AG Finanzmärkte

Lust auf Aktionen mit Pfiff und KnowHow?

Aktionsakademie 2008 und Aktionstag

„Keine Kohle für die Klimakiller“



Vom 21. bis 25. Mai findet die nächste Attac-Aktionsakademie statt. Hier ist richtig, wer schon immer wissen und selbst ausprobieren wollte, wie Infostände peppiger rüberkommen, wie sich ein Transparent in luftiger Höhe zwischen zwei Bäume spannen lässt, wie Samba-

Rhythmen Schwung

in eine Demo bringen oder eine Aktion von der ersten Idee zur erfolgreichen Umsetzung geplant werden kann. Die Attac-Aktionsakademie in der Waldorfschule in Heidelberg bringt Menschen zusammen, die Lust auf mehr Aktionen in ihrer politischen Arbeit haben oder in kreativen Aktivismus hineinschnuppern möchten.

Wie immer bietet die Aktionsakademie eine große Bandbreite an Workshops und mehrtägigen Vormittagsseminaren an. Gleichzeitig ist sie auch ein Experiment, da am Samstag, den 24. Mai, eine große öffentliche Aktion am Großkraftwerk Mannheim geplant ist. Das größte Kohlekraftwerk der Region soll durch einen Neubau seine Kapazitäten um mehr als 50 Prozent steigern – ein Irrsinn angesichts der Klimafolgen der Kohleverstromung. Mit Attac wird zu dem Aktionstag auch das Mannheimer Bündnis für Klima und Energie, IKEMA, aufrufen und das Netzwerk ZUGABE (Ziviler Ungehorsam, Gewaltfreie Aktion, Bewegung), dessen Aktive beispielsweise zum Erfolg der massenhaften Sitzblockaden anlässlich des G8-Gipfels in Heiligendamm beigetragen hatten.

Wer möchte, kann sich während der Akademietage inhaltlich und methodisch auf einen kreativen Beitrag zu der besonderen Demonstration vorbereiten. ZUGABE wird die ganze Zeit über Seminare zu



erfolgreicher Pressearbeit, Rechtshilfearbeit, Aktionsunterstützung und Strategieplanung anbieten. Die Stromkonzernkampagne von Attac bringt ihre Forderungen und Aktionsvorschläge ebenso ein wie die IKEMA.

Erstmals lädt auch das Attac-Jugendnetz Noya zum „Tatort“ Aktionsakademie ein. Am Sonntag, den 25. Mai, wird in Heidelberg das erste große, bundesweite Austauschtreffen von Noya stattfinden – und natürlich sind alle jungen „Altermondialisten“ eingeladen, vorher bei den spannenden Akademietagen dabei zu sein!

Jutta Sundermann und Max Bank

Mehr Infos zur Aktionsakademie unter: www.attac.de/aktionsakademie2008

Nebenwirkungen garantiert

Attac Maitage in Leipzig Liebertwolkwitz



Attac Leipzig und das bundesweite Vorbereitungsteam laden herzlich ein zur Bildungs- und Kulturreise in die Sachsenmetropole. Nebenwirkungen garantiert!

Eine kleine Auftaktveranstaltung gibt es bereits am 30. April, und am 1. Mai abends stellt sich das Podium der Frage: „Ist der Neoliberalismus am Ende?“ Es folgen zwei Tage mit Angeboten aus dem vielfältigen Attac-Themenspektrum in Seminaren und kürzeren Nachmittagsveranstaltungen, selbstverständlich sind auch EinsteigerInnen-Angebote zum Kennenlernen von Attac vorgesehen.

Dazu gibt es nachmittags insgesamt vier spannende Ratschlagsforen mit anschließenden Diskussionsrunden, um wichtige Debattenthemen in Attac zu vertiefen. Alles Lernen und Debattieren mündet am Sonntag ins Ratschlagsplenum.

Das inhaltliche Zentrum des Akademie-Ratschlags bilden zahlreiche Veranstaltungen zu den Themenfeldern Demokratie und Eigentum, Finanzmärkte, Arbeit und soziale Rechte; Aspekte sind u. a. der Kampf gegen die Privatisierung von Bahn,

Attac-Akademie und Frühjahrsratschlag: Seminare, Vorträge, Workshops – die Akademie ist der beste Ort, Wissbegier rund um brisante Themen der Globalisierungskritik zu stillen.

Ratschlagsforen, Diskussionsrunden, Workshops – die Ratschlagsschiene ist der beste Ort, um Strategien und Beschlüsse des Attac-Ratschlagsplenums vorzubereiten.

Spaß und Kultur – der Akademie-Ratschlag ist der beste Ort, Attac in lockerer Atmosphäre kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen.



Wasserversorgung oder Stadtwerken, die demokratischen Kontrolle von Stromnetzen, die aktuelle Finanzmarktkrise, Steueroasen und Steuerflüchtlinge.

Das Kulturprogramm bietet regionale Kleinkunst, aktuelle Filme, Fete und den Auftritt der Berliner Compagnie; sie gastiert mit ihrer neuesten Inszenierung „Das blaue Wunder – über die aufhaltsame Privatisierung des Wassers“.

Seid bei den Maitagen dabei! Ihr seid herzlich willkommen!

Hanni Gramann

Meldet euch gleich an unter:

www.attac.de/maitage

dort gibt es weitere Infos zum Ort, zum Programm ...

Menschenrechte sind nicht selbstverständlich. Weltweit werden sie täglich verletzt, auch in Deutschland. Die menschenunwürdige Käfighaltung von GegnerInnen des G8-Gipfels in Heiligendamm im Sommer 2007 ist dafür ein schlimmes Beispiel. In Attac hat sich zum Thema Repressionen, Bürgerrechte, Datenschutz und Überwachungswahn ein Arbeitszusammenhang entwickelt. Menschenrechte sind nicht selbstverständlich – sollten sie aber! Sabine Zimpel und Werner Rätz schreiben, warum.

„Bürgerrechte mit Leben füllen“

Die ersten Worte der „Charta der Menschenrechte“ sind gerade noch geläufig: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Dass der Satz noch weiter geht und dass noch 29 Artikel folgen, wissen die wenigsten. Schaut man nach Guantanamo oder nach Tibet, bekommt man den Eindruck, dass 60 Jahre nicht reichen, um der Menschenrechtscharta den Wert zu geben, den sie bräuchte.

Eigentlich sollte man meinen, dass ein kultiviertes Land wie Deutschland ganz weit vorne in Menschenrechtsfragen anzusiedeln sein muss. Eigentlich. Wer letzten Sommer beim G8-Protest in Heiligendamm war, weiß, wie es bei uns um Menschen- und Bürgerrechte bestellt ist. Die Bilder der Leute in den Gefangenessammelstellen gingen leider nicht um die ganze Welt. Hier wurden Menschen in Drahtkäfigen gefangen gehalten. Sie mussten ganz ähnliche weiße Anzüge wie die Gefangenen in Guantanamo tragen. Und das Ganze passierte nicht auf einer US-amerikanischen Militärbasis auf Kuba, sondern in einer deutschen Stadt an der Ostsee, in Rostock. Und was folgte? Ich habe jedenfalls keinen besonders lauten Aufschrei in den Medien oder sonst wo gehört. Der Protest gegen diese Behandlung ist heute, ein dreiviertel Jahr danach, nahezu verebbt.

Ich weiß nicht, was uns mehr Angst machen sollte: dass Schäuble und Co. unter dem Vorwand der Inneren Sicherheit mit Stasimethoden durch unsere Schlafzimmer rennen oder dass die Menschen nicht laut NEIN! rufen und sich massenhaft querstellen.

In den 1970er Jahren war die Kontrolle auf den Zufahrtswegen zur Demonstration vor dem „Schnellen Brüter“ in Kalkar noch ein

Skandal. Heute gehört es zum Demonstrationsalltag, dass Menschen ihren Personalausweis vorzeigen und sich durchsuchen lassen müssen.

Mitte der 1980er Jahre sind Vereine mit der Forderung „Wehret den Anfängen“ auf die Straße gegangen, um gegen die willkürliche Anwendung von Paragraph 129 StGB „Bildung einer terroristischen Vereinigung“ zu kämpfen. 20 Jahre später werden in der Vorbereitung zum G8-Protest unter dem gleichen Paragraphen private Räume durchsucht, Computer beschlagnahmt und Menschen verhaftet.

Unter dem Deckmantel der „Inneren Sicherheit“ werden grundlegende Bürgerrechte beschnitten. Hatte man früher noch Angst, bei einer Demo verhaftet zu werden, so fängt die Angst heute schon zuhause an. Wir wissen nicht, was tatsächlich über unsere Internetverbindung alles auf unserem privaten Computer gemacht wird. Wir wissen auch nicht, wer gerade unser Gespräch mit dem Liebsten auf Formulierungen wie „Wir werden eine Bomben-Stimmung haben“ oder „Ich freue mich bis zum Anschlag auf Dich“ rastert. Ein bisschen paranoid kann man aber schon werden, wenn man daran denkt, was alles möglich wäre.

Wir sind heute an einem Punkt angelangt, wo Sicherheit und Bürgerrechte gegeneinander ausgespielt werden. Freunde sagen mir seit neuestem, dass sie lieber in der U-Bahn gefilmt werden, als Opfer eines Attentats zu werden. Angst und Panik werden in unsere Köpfe gepflanzt, statt dass man gegen Ursachen wie Armut, Unterdrückung und Korruption kämpft.

Bei Attac gründet sich in diesen Tagen ein Arbeitszusammenhang, der sich intensiv mit Datenschutz und Überwachungswahn, mit Repressionen und Bürgerrechten beschäftigt.

Ihr könnt diese „AG in Gründung“ unter der vorläufigen E-Mail-Adresse attac-datenschutz@listi.jpberlin.de oder auch über meine E-Mail-Adresse sabine.zimpel@attac.de oder auch über das attac-Bundesbüro erreichen. In dieser AG und bei ihren Aktionen könnt und sollt Ihr selbst mitstricken an Visionen und an Wegen zu einer ernst gemeinten Umsetzung unserer Bürgerrechte.

In meiner Charta der Menschenrechte steht Artikel 29 [Pflichten] weiter vorn, und ich habe ihn etwas umformuliert: „Jeder Mensch hat die Pflicht, sich um eine freie und volle Entwicklung seiner Persönlichkeit zu bemühen. Jeder Mensch hat die Pflicht, bei der Entwicklung einer freien Gesellschaft mitzuwirken.“ Die in Artikel 1 genannten Menschen, die „mit Vernunft und Gewissen begabt“ sind, sollten sich ihrer Rechte und eben auch ihrer Pflichten bewusst werden.

Ja, wir haben hier in Deutschland viele Rechte, unsere Meinung hinaus zu schreiben in die Welt und wir haben viele Rechte, unsere Anliegen durchzusetzen. Lasst uns diese Rechte aber auch mit Leben füllen. Lasst uns bei Bürger- und Volksentscheiden mitmachen und lasst uns gegen Vorratsdatenspeicherung kämpfen, gerichtlich und auf der Straße. Lasst uns Grenzen austesten und lasst uns ungehorsam sein. Wir sind viele. Wir sind laut. Und unsere Würde ist unantastbar.



Sabine Zimpel

„Globale soziale Rechte als praktische Einforderung der Menschenrechte“

Menschenrechte sind heute, 60 Jahre nach ihrer Verkündung als UN-Charta, keineswegs obsolet. Und auch einige Aspekte ihrer Kritik haben sich in diesen sechs Jahrzehnten als berechtigt erwiesen. Deshalb muss, wer heute von Menschenrechten in praktischer Absicht reden will, davon sprechen, wie er weder auf den Anspruch, dass Menschen Rechte haben, verzichten noch die Tatsache ignorieren will, dass Staaten sich darum in der Regel wenig, andere globale Akteure überhaupt nicht scheren. Ein Versuch, dies zu tun, ist das Konzept der Globalen Sozialen Rechte.

Zum einen geht es um eine globale Sicht: Das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft und ihrem Reichtum gilt universell und für alle. Da kann niemand außen vor bleiben und man muss sich das auch nicht „verdienen“. Menschenrechte begründen für ihre TrägerInnen systematisch keine Pflichten, sondern gelten bedingungslos. Zum anderen geht es um soziale, das meint gesamtgesellschaftliche Fragen, um eine Gesellschaft aus freier Übereinstimmung der in ihr Lebenden. In diesem Sinne schließen sie ökologische Fragen ebenso ein wie solche der Bewegungsfreiheit oder der Demokratie. Und schließlich geht es um Rechte: Diese sollen einklagbar sein, sicher und durchsetzbar.

Das Konzept geht noch weiter: Es geht davon aus, dass Menschenrechte nicht nur allemal gefordert werden müssen, dass auf ihre Realisierung und Einhaltung zu bestehen ist, sondern dass die Menschen anfangen müssen, sich die Rechte, die ihnen zustehen, einfach zu nehmen, wo immer ihnen das möglich ist. Dies findet bereits statt: Beispielhaft wenn MigrantInnen in Konsequenz des Menschenrechts auf Bewegungsfreiheit die Legalisierung

ihres Aufenthalts am jeweiligen Ort fordern – diese Forderung ergibt erst einen Sinn, nachdem sie sich das „Recht“, dort zu sein, zuvor schon genommen haben. Für solche Praktiken hat sich der Begriff der Aneignung herausgeschält.

Ein solches Verständnis von Rechten begründet sich nicht nur aus der formalen Gleichheit aller Menschen, sondern vorrangig aus ihren Bedürfnissen und tatsächlichen Lebensnotwendigkeiten. Daraus ergeben sich unvermeidlich zwei Schwierigkeiten. Zum einen sind praktische Aneignungen nicht immer möglich. Das kann daran liegen, dass die Kräfteverhältnisse es nicht zulassen oder daran, dass es keine geeigneten praktischen Ideen gibt. Es kann aber auch sein, dass nicht klar ist, gegen wen sie sich dann zu richten hätten. Daraus entstehen Differenzen der um ihre Rechte Kämpfenden untereinander.

Wenn etwa das Einkommens- und damit das Lebensinteresse der Beschäftigten in der hiesigen Bauindustrie dadurch unterhöhlt wird, dass Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus ihre Arbeitskraft billiger anbieten, dann verlangt die zuständige Gewerkschaft zum Schutz ihrer Mitglieder schon mal Razzien gegen so genannte „Illegale“. Die wiederum wissen sehr wohl, dass hohe Standards auch für sie günstig sind, haben aber oft gar keine Wahl, als sie zu unterlaufen, wenn sie überhaupt eine Beschäftigung und damit ein Einkommen und Teilhabemöglichkeiten erhalten wollen.

Mit der Frage, wie mit diesen Widersprüchen untereinander umzugehen ist und wie sie ausgehalten werden können, beschäftigt sich ein Bündnisprojekt, an dem gegenwärtig Attac, Greenpeace, Teile der IG Metall, kein Mensch ist illegal und medico international beteiligt sind. Unter der gemeinsamen

Prämisse, „der Globalisierung des Kapitals, der Märkte und der Waren mit einer Globalisierung der Sozialen Rechte zu begegnen“, zielt die Initiative für Globale Soziale Rechte auf einen spektrenübergreifenden Verständigungsprozess. Damit sollen die Gemeinsamkeiten in der „Bewegung der Bewegungen“ vertieft und ihre Widersprüche in praktischer Perspektive diskutierbar gemacht werden. Im Rahmen der Mobilisierung gegen den G8 wurden im letzten Jahr in Frankfurt am Main und Rostock erste Veranstaltungen durchgeführt. Im Oktober 2007 veröffentlichte die Initiative einen entsprechenden Plattformtext.

Im April und Mai 2008 finden nun in sieben Städten Diskussionsveranstaltungen statt, die zwar entsprechend ihrer lokalen Bedingungen und Interessen jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzen, die aber alle der übergreifenden Fragestellung folgen, wie sie in der schon erwähnten Plattform formuliert ist: „Soll das Potenzial der unterschiedlichen Initiativen für eine Globalisierung Sozialer Rechte wirklich freigesetzt werden, kann es nicht um das freihändige Erstellen eines Katalogs der Wünschbarkeiten gehen, sondern nur um einen offenen Austausch über die inneren Widersprüche der AkteurInnen einer solchen ‚Globalisierung von unten‘“.

Frankfurt 16.4.; Hamburg 18.4.;
Tübingen 22.4.; Hanau 22.4.; Bremen 14.5.;
Nürnberg 28.5.; Berlin ...



Werner Rätz

Rückblick:

15. Januar 2008

Nokia will Werk in Bochum schließen



Trotz dicker Gewinne will Nokia sein Werk in Bochum schließen. Attac fordert die verantwortlichen Politiker auf, endlich mit der Logik des Standortwettbewerbs zu brechen. Attac-Aktive unterstützen die von der IG-Metall organisierte Demonstration am 22. Januar in Bochum.

17. bis 20. Januar 2008

Perspektiventage in Berlin

Wie weiter nach Heiligendamm? Vier Tage lang diskutieren mehr als 600 TeilnehmerInnen bei den von Attac mitorganisierten Perspektiventagen in Berlin ihre Erfahrungen aus den G8-Protesten und die sich daraus ergebenden gemeinsamen Perspektiven. Es geht unter anderem um Klima- und Antirassismuscamps, Alternative Medien, Antimilitarismus, Repression, globale soziale Rechte und gerechten Klimaschutz.

26. Januar 2008

Noya startet Kampagne zur Erbschaftssteuerreform



Mit pfiffigen Aktionen in Berlin, Hamburg und Köln protestiert das Attac-Jugendnetzwerk Noya gegen die geplante Erbschaftssteuerreform. Diese würde die ungleiche Verteilung von Vermögen auch über Generationengrenzen hinweg festschreiben. Noya fordert eine Erhöhung des Erbschaftssteueraufkommens auf mindestens 15 Milliarden Euro.

4. Februar 2008

Attacies beim Rosenmontagsumzug



Foto: Martina Lütz

Mehr als 100 Globalisierungskritiker und Umweltschützer des „Kölner Pappnasen e.V.“ beleben den politischen Karneval am Rhein. Mit Atemschutzmasken, qualmenden Schlotbaronen, zwölf Großpuppen und Spottliedern nehmen sie beim Rosenmontagsumzug das geplante Kohlekraftwerk in Neurath aufs Korn.

7. Februar 2008

Vattenfall: Fette Gewinne durch Verbraucher-Abzocke

Der Stromkonzern Vattenfall hat seinen Gewinn erneut gesteigert – und begründet das dicke Plus offen mit den hohen deutschen Strompreisen. Attac nennt das Kind beim Namen: Abzocke. Anfang des Jahres hat Attac eine Kampagne zur demokratischen Kontrolle der Stromwirtschaft gestartet. „Power to the People“ lautet das Motto.

9. Februar 2008

Aktionen gegen Sicherheitskonferenz

7000 Menschen schließen sich der größten Anti-Kriegskundgebung der letzten Jahre in München an. Das Aktionsbündnis gegen die NATO-Sicherheitskonferenz, dem auch Attac München angehört, wertet die Proteste als großen Erfolg.

14. Februar 2008

Steuerflucht-Skandal wird publik

Der Fall Zumwinkel wird publik, die Wellen der Empörung schlagen hoch: Ausgerechnet „Leistungsträger“ hinterziehen in großer Zahl Steuern und schaffen ihre Millionen nach Liechtenstein. Angesichts der jahrelangen Untätigkeit gegen Steueroasen sind die Empörungsbekundungen aus Berlin indes unglaublich. Attac fordert die Politik auf, endlich national und international konsequent gegen Steuerflucht und Steueroasen aktiv zu werden.

22. Februar 2008

Aktionsplan zur Schließung von Steueroasen

Bei einer prominent besetzten Pressekonferenz in Berlin stellt Attac einen „Aktionsplan zur Schließung von Steueroasen“ vor. Auf dem Podium sitzen der Attac-Steuerexperte Sven Giegold sowie die beiden Attac-Mitglieder Heiner Geißler (ehemaliger CDU-Generalsekretär) und Björn Böhning (Sprecher der SPD-Linken).

27. Februar 2008

Protest gegen Steueroasen vor dem Kanzleramt



Attac-Aktive begrüßen Fürst Albert II. von Monaco vor dem Kanzleramt in Berlin. Als reiche Steuerflüchtlinge verkleidet genießen sie das Leben in ihren Steueroasen (aufblasbare Badeinseln) und stoßen

mit Champagner auf ihren Steuerhinterziehungs-Coup an. Geschöpfte Bürger fordern auf einem Transparent: „Steueroasen trocken legen!“ Die Aktion wird sogar in den Heute-Nachrichten gezeigt.

29. Februar / 19. März 2008

Aktionstage gegen Bahnprivatisierung

An zwei dezentralen Aktionstagen protestieren zig Gruppen bundesweit gegen die Bahnprivatisierung. Der Finanzminister und stellvertretende SPD-Vorsitzende Peer Steinbrück hat ein Holding-Modell ersonnen, mit dem Private direkten Einfluss auf die Verkehrsangebote und indirekten auf die Infrastruktur gewinnen würden.

1. März 2008

Demonstration in Liechtenstein



Foto: ep/attac

Attacies aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz demonstrieren gemeinsam in Vaduz (Liechtenstein) und fordern: „Steueroasen trocken legen!“ In dem kleinen Fürstentum sorgt die Kundgebung für große Aufregung. Rund 100 nationalistische Jugendliche empfangen die Globalisierungskritiker mit Pfiffen und Schmährufen. Immerhin: Trotz der aufgeheizten Atmosphäre schließen sich zwei Liechtensteiner spontan den Attacies an.

5. März 2008

Mittelschicht geschrumpft: Studie bestätigt Kritik am Neoliberalismus

Die Attac-Kritik am Neoliberalismus erfährt eine traurige Bestätigung: Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft ist die Mittelschicht in Deutschland dramatisch geschrumpft. Vom jüngsten Wirtschaftsaufschwung haben nur die Vermögens-, Aktien- und Unternehmensbesitzer profitiert, wie eine weitere Studie des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung zeigt.

6. März 2008

Panzerknacker vor Eon-Zentrale in Düsseldorf



Eon lädt zur Bilanzpressekonferenz in Düsseldorf ein. Als Panzerknacker, Manager

und Aktionäre verkleidete Attac-Aktive empfangen die Journalisten vor dem Konzernsitz und verteilen die „unveröffentlichten“ Teile des Eon-Geschäftsberichts. Diese handeln von unsozialen Preisen, Etikettenschwindel mit angeblichem Ökostrom, Milliardenprofiten durch geschenkte CO₂-Zertifikate und dem Festhalten an den Kohle- und Atomkraft.

17. März 2008

„3,2,1... Unseres!“

Vertreter der Stromkonzerne und der Bundesregierung kommen im Kanzleramt zusammen, um über die Zukunft der Stromnetze zu beraten. Vor dem Gebäude feuern als Cheerleader verkleidete Attac-Aktive die Bundesregierung mit Rufen wie „3,2,1... unseres!“ oder „Netze für null Euro!“ an, jetzt zuzugreifen und die Stromnetze in die öffentliche Hand zu überführen.

Ausblick:

März bis Juni 2008

ReferentInnen-Tour zum bedingungslosen Grundeinkommen

Jeder Mensch hat ein Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Reichtum. Vielen erscheint ein bedingungsloses Grundeinkommen (bGE) das Mittel zu sein, diese Teilhabe zu schaffen und zu garantieren. Was es mit dem bGE genau auf sich hat, darüber will die Attac-AG „Genug für alle“ bei einer ReferentInnen-Tour die Ortsgruppen informieren und mit ihnen diskutieren.

www.attac.de/genug-fuer-alle/neu/pages/gfa-bge-referentinnen-tour.php

3./4. April 2008

Alternativer Ecofin

Der Alternative Ecofin geht ins dritte Jahr. Zwei Tage lang unterziehen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Gewerkschafter und Vertreter von Umwelt- und Entwicklungsorganisationen in Ljubljana (Slowenien) die Entwicklung der Europäischen Union einer umfassenden Kritik und diskutieren über sozial gerechte und nachhaltige Alternativen zum Markt-Postulat. Der Alternative Ecofin ist öffentlich.

www.alternativer-ecofin.org

4. bis 6. April / 13. bis 15. Juni 2008

Treffen der AG-Finanzmarkt und Steuern

Ob Private-Equity-Treffen, Steuerflucht-skandal oder kriselnde Finanzmärkte – die Attac-AG Finanzmärkte hat genug zu tun. Bei zwei Treffen sammeln die Aktiven Vorschläge und Ideen und einigen sich auf Forderungen. Dazu sind alle Interessierten nach München eingeladen.

www.attac.de/finanzmarkt/pages/mitmachen/termine.php

5. April 2008

Regionalkonferenz West zur Stromkonzernkampagne in Düsseldorf

Bei dieser ersten Regionalkonferenz in Düsseldorf können sich vor allem Aktive der West-Gruppen über die Stromkonzernkampagne von Attac informieren und miteinander diskutieren. Ziele sind die Umsetzung der Kampagne auf lokaler Ebene, die Vernetzung, Kommunikation und das Kennenlernen in der Region. Am Tag zuvor kommt die bundesweite Planungsgruppe der Kampagne ebenfalls in Düsseldorf zusammen. Weitere Konferenzen sind für Mai und Juni geplant (siehe unten).

www.attac.de/stromkonzerne

8./9. April 2008

Arbeitstreffen Stromkonzernkampagne in Frankfurt

Wer einen praktischen Einstieg in die Stromkonzernkampagne sucht, ist richtig beim Arbeitstreffen im Attac-Bundesbüro in Frankfurt am Main.

www.attac.de/stromkonzerne

30. April bis 4. Mai 2008

Attac-Maitage: Frühjahrsratschlag und Sommerakademie

Frühjahrsratschlag und Sommerakademie – macht zusammen die Maitage in Leipzig. Einstiegsveranstaltungen gibt es am 30. April und am 1. Mai, dann folgen zwei Tage Seminarprogramm. Wer Lust hat, bleibt bis zum Ratschlag am 4. Mai und hilft mit, die Zukunft von Attac zu gestalten. Infos und Anmeldungen:

www.attac.de/sommerakademie2008

13. bis 16. Mai 2008

Alternativengipfel „Enlazando Alternativas“ in Lima (Peru)



AktivistInnen aus aller Welt kommen in Lima zum europäisch-lateinamerikanischen Alternativengipfel „Enlazando Alternativas“ zusammen. Im Mittelpunkt des Treffens in Lima stehen die kritische Analyse der Beziehungen zwischen Lateinamerika und der EU sowie Alternativen für eine gerechte Wirtschaftspolitik.

www.attac.de/lateinamerika/pages/neuigkeiten/enlazando-alternativas.php

21. bis 25. Mai 2008

Attac-Aktionsakademie in Heidelberg

Die G8-Proteste haben den TeilnehmerInnen auch eine Möglichkeit geboten, viele Aktionsformen kennen zu lernen und mit

ihnen zu experimentieren. Die diesjährige Attac-Aktionsakademie will unter anderem an diese Erfahrungen anknüpfen und auf ihnen aufbauen. Geboten werden zahlreiche mehrtägige Seminare, eine große Auswahl an Nachmittags-Workshops – und jede Menge Spaß. Mehr Infos und Anmeldung unter:

www.attac.de/aktionsakademie2008

25. Mai 2008

Noya: Attac-Nachwuchs tauscht sich aus

Die Aktiven des Attac-Jugendnetzwerkes Noya kommen auf der Aktionsakademie in Heidelberg zu ihrem ersten bundesweiten Treffen zusammen. Einen ganzen Tag lang haben die Noya-Ortsgruppen Gelegenheit, sich auszutauschen und die künftigen politischen Schwerpunkte und Aktivitäten von Noya festzulegen.

www.attac.de/no-ya

31. Mai / 1. Juni 2008

Regionalkonferenz Nord zur Stromkonzernkampagne

Das Treffen richtet sich insbesondere an die Regionalgruppen im nördlichen Einzugsgebiet. Weitere Informationen siehe Regionalkonferenz West am 5. April.

Juni 2008

Weitere Regionalkonferenzen der Stromkonzernkampagne

Für Anfang Juni ist eine weitere Regionalkonferenz Ost in Berlin geplant. Ende Juni (voraussichtlich am 21. und 22. Juni) ist die Regionalkonferenz Süd in Stuttgart dran.

Juni/Juli 2008

Speakers Tour zur Stromkonzernkampagne

Bei einer zehntägigen Speakers Tour durch Deutschland berichten zwei kolumbianische Gewerkschafter über die Arbeitsbedingungen der Kohlearbeiter und die katastrophalen Umweltschäden durch den Abbau des „schwarzen Goldes“ in Kolumbien. Was das mit Deutschland zu hat? Deutsche Kohlekraftwerke verbrauchen Kohle aus Kolumbien.

www.attac.de/stromkonzerne

7. bis 9. Juli 2008

G8-Gipfel in Toyaku, Hokkaido in Japan



Nach den erfolgreichen Protesten gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm, gilt es für die globalisierungskritische Bewegung jetzt, in

Japan Gesicht zu zeigen. Die Proteste vor Ort sind noch in Planung. Auch in Deutschland wird es Proteste geben. Genauere Informationen rechtzeitig unter:

www.attac.de

dieses Mal im Portrait:
die Attac-Mitgliedsorganisation „Reformierter Bund“ und Attac Mannheim

Reformierter Bund in Deutschland

Weil es bei den Reformierten keine Instanz gibt, die festlegt, was zu glauben ist, müssen alle reformierten Christen Bescheid wissen.

Im Reformierten Bund sind etwa 430 reformierte Kirchen-Gemeinden, Synoden und Kirchen sowie ungefähr 750 Einzelmitgliedern zusammengeschlossen. Er versteht sich als der „Dachverband“ der etwa zwei Millionen reformierten Christinnen und Christen unter den etwa 27 Millionen Protestanten in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Reformierte Protestanten beziehen sich vor allem auf die Lehre Calvins und fühlen sich der Bibel in besonderer Weise verbunden. Sie gehen davon aus, dass die Worte der Bibel immer neu in den aktuellen weltlichen und vor allem politischen Kontext übersetzt werden müssen. Dabei sind die Kernaussagen der Bibel vom Gott der Armen, von der Fülle für alle und von der Gerechtigkeit für die

Menschen von entscheidender Bedeutung. Reformierte Christinnen und Christen haben keine Dogmen und Lehrmeinungen, es gibt keine hierarchische Struktur. Ämter

begründen keine Herrschaft. Deshalb heißt das Leitungsgremium auch nicht Präsidium, sondern „Moderamen“ und sein Vorsitzender „Moderator“ – es geht nicht um Leitung im klassischen Sinn, sondern um Moderation – aus der festen Überzeugung heraus, dass keiner „die Weisheit gepachtet hat“ und alle gemeinsam letztlich nur einem HERRN verantwortlich sind.

Bindende Aussagen treffen die Reformierten in Form von Bekenntnissen – etwa dem Bekenntnis in der Friedensfrage: ein Nein, ohne jedes Ja zu Massenvernichtungsmitteln und zum Krieg als Mittel der Politik, dem Bekenntnis gegen die Apartheid, das zum Abbruch der Kontakte zu den weißen Kirchen in Südafrika geführt und die Wiederaufnahme

von der Überwindung der Rassentrennung abhängig gemacht hat. Aktuell diskutieren die Reformierten auf nationaler und internationaler Ebene über ein Bekenntnis, dass die neoliberale Wirtschaft Götzen dienst sei.

Aus diesem Grund geht den Reformierten der Ruf voraus, eine besonders fromme, aber auch hochpolitische Gruppe unter den Christinnen und Christen zu sein.

Nach einer ausführlichen Diskussion über die wirtschaftlichen Konsequenzen der Globalisierung und den daraus resultierenden Fragen zur globalen Gerechtigkeit und Weltverantwortung hat die Hauptversammlung des Reformierten Bundes beschlossen auch politisch „Position zu beziehen“ und ist seit 2002 Mitglied von Attac und im Attac-Rat vertreten.

Martina Wasserloos-Strunk

Mehr über die Reformierten:
www.reformiert-info.de

Attac Mannheim

Die Mannheimer Attac-Gruppe besteht jetzt seit mehr als fünf Jahren. Inhaltlich werden sowohl die „Dauerbrenner“ wie Gen-Technik, Finanzmärkte oder Militarisierung behandelt sowie, als aktueller Schwerpunkt, der Kampf gegen einen neuen Kohleblock im Mannheimer Großkraftwerk. Dieses Thema ist eng verknüpft mit der Stromkampagne von Attac Deutschland.

Die Kommunikation mit der Öffentlichkeit findet in Mannheim sowohl über Klassiker wie Infostände und Flyer-Aktionen als auch durch ein neues Projekt im freien Radio Bermudafunk (Attac-Radio) und eine Kooperation mit dem örtlichen Programm-kino statt.

Hintergrund der aktuellen Kampagne

In Mannheim ist ein weiterer 900-MW Kohle-Block geplant. Betrieben wird die Planung von der GKM AG, eine Gesellschaft von RWE, EnBW und MVV.

Attac Mannheim mobilisiert gegen den Block 9 seit Februar 2007 mit Aktionen und Infos. Daraus ist eine Bürgerinitiative entstanden. Der Name: IKEMA, Initiative Klima und Energie Mannheim

www.ikema.org

Hier haben sich viele lokale Gruppen wie BUND, Greenpeace, Metropolisolar (für 100 Prozent Erneuerbare) Anti-Atom-Bewegung oder Robin Wood zusammengefunden.

An Export, Förderung und Energiegewinnung hängen auch die Interessen der Beschäftigten. Die Mannheimer Kohle kommt zum großen Teil aus dem Ausland, darunter auch aus Kolumbien. So hat Attac Mannheim zusammen mit NGOs aus der Schweiz und aus Großbritannien eine Speakers-Tour organisiert und durchgeführt, die den Generalsekretär und den Pressesprecher von Sintracarbon (kolumbianische Kohlegewerkschaft) nach Deutschland, in die Schweiz und nach England geführt haben. Diese wird voraussichtlich in größerem Maßstab innerhalb der Stromkonzern-Kampagne wiederholt. Uns ist es wichtig, die Komplexität der Problemstellungen, die der Import und die Förderung fossiler Energien aus Krisengebieten bedeuten sowie die hierdurch verfestigten postkolonialen Strukturen zu verdeutlichen.

Über die Lateinamerika-Konferenz im Herbst in Mannheim freuen wir uns genauso, wie über die Aktionsakademie im Mai in Heidelberg. Die für Samstag, den 24. Mai

geplante Großdemo wird dem lokalen Protest weiteren Schwung verleihen.

Jochen Magerfleisch und Cinzia Fenoglio

www.attac.de/mannheim



Attac-Mannheim, immer in Bewegung. Es war noch nie so einfach FÜR die Globalisierung zu sein: Für die Globalisierung der Menschenrechte, des Recht auf Bildung, Gesundheit und Ernährung, des Rechts auf sinnvolle Arbeit, gerechte Entlohnung und Frieden. Eine andere Welt ist nötig!

„Ein anderes Europa möglich machen“

Europäisches Sozialforum 2008 in Malmö

Ein Interview mit **Viviana Uriona** und **Hugo Braun**

In diesem Jahr findet das 5. Europäische Sozialforum vom 17. bis 21. September 2008 im schwedischen Malmö statt. Das ESF ist bei weitem der größte europäische Offene Raum für Organisationen, Bewegungen, Netzwerke und Individuen, die sich dafür engagieren, eine nachhaltige, demokratische und gerechte Gesellschaft aufzubauen. Ende Februar haben etwa 200 Delegierte aus allen Teilen Europas in Berlin die inhaltlichen Schwerpunkte diskutiert.

Jugend, die das Treffen auch finanziell unterstützt haben.

?? Warum wurde Malmö als Ort für das ESF ausgewählt?

Braun: Nach dem ESF 2006 in Athen bot sich für 2008 ein Ort in Nordeuropa an – und dies nicht etwa aus formalen geografischen Gründen. In den skandinavischen Ländern wird seit einigen Jahren das weit entwickelte Modell eines Sozialstaats mit einer eiskalten Brutalität demontiert, die den menschenverachtenden Charakter des Neoliberalismus besonders deutlich macht.

London und Athen. Auch machten viele den Versuch auf Länderebene, die spezifischen Probleme des jeweiligen Landes zu diskutieren. Damit war es möglich, sich auf die Sorgen des Landes und dessen Einwohner zu konzentrieren, ohne die Sicht über den Tellerrand zu verlieren. Das Europäische Sozialforum ist genau der Versuch, die europäischen Probleme zu thematisieren und so die Position Europas in dieser Welt zu bestimmen. Es gilt hier nach wie vor think global, act local – Handele vor Ort, aber denke in weltweiten Zusammenhängen! Für Attac bedeutet dies, dass die ESF-Vorbereitung Teil der Gesamtaktivitäten sein sollte. Der



ESF-Prozess ist eine hervorragende Gelegenheit, unseren Kampagnen eine europäische Dimension zu geben. Unsere Aktivitäten zu den Energiekonzernen wie unsere Kampagne gegen Steueroasen und für internationale Steuern werden letztlich nur als länderübergreifende Kampagnen Erfolge zeigen.

?? Wie können wir uns noch in den Vorbereitungsprozess einbringen?

Braun: Das geht auf verschiedene Art und Weise: Jede und jeder kann Informationsveranstaltungen in ihren und seinen Regionen organisieren, um bekannt zu machen, was eigentlich ein Sozialforum ist und wie mensch sich daran beteiligen kann. In Hannover fand Mitte März ein bundesweites Vorbereitungstreffen statt, das sich viele Aufgaben zur weiteren Mobilisierung gestellt hat und die es nun zu bewältigen gilt. Wer da noch mitmachen möchte, sollte sich an Viviana Uriona und Hugo Braun in der Attac AG Internationales wenden. Zum Beispiel wäre es hilfreich, mit örtlichen Informationsveranstaltungen neue Menschen zu erreichen und zu motivieren, mit uns nach Malmö zu fahren.

Kontakt:
viviana.uriona@attac.de
braun@attac.de

Interview: **Roland Süß**

?? Aus welchen Bereichen und politischen Zusammenhängen kamen die TeilnehmerInnen?

Uriona: Diese Europäische Vorbereitungsversammlung in Berlin hat wirklich eine beachtliche politische Breite der sozialen Bewegungen demonstriert. Da waren christliche Gewerkschafterinnen aus Belgien, Umweltaktivisten aus Finnland, Vertreter von französischen Arbeitslosenverbänden, Feministinnen aus Schweden. Und natürlich waren Attac-Mitglieder aus verschiedenen Ländern dabei. Stark war die Präsenz mehrerer Gruppen aus der Türkei, wo ja das ESF 2010 stattfinden soll. Osteuropa war mit Aktivisten aus Russland, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Tschechien, Weißrussland und der Ukraine präsent. Aus Deutschland waren viele Migrant*innenorganisationen vertreten und ganz massiv Gewerkschaften wie Verdi, IG Metall, GEW, NGG und DGB-

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Formierung von Widerstand und die Entwicklung von Alternativen für ein anderes Europa eine ganz spezielle Bedeutung. Sie wird den inhaltlichen Charakter des ESF in Malmö prägen. Attac Deutschland hat übrigens die Wahl von Malmö besonders aktiv unterstützt.

?? Dem ersten Anschein nach ist das Sozialforum sehr stark auf Europa und die EU fokussiert. Wie passt das zur Tradition des Weltsozialforums. Und was bedeutet das für eine globalisierungskritische Bewegung wie Attac?

Uriona: Das ist kein Widerspruch. Schon beim ersten WSF waren die TeilnehmerInnen überzeugt, dass, um mehr Menschen erreichen zu können, regionale Foren stattfinden sollten. Daher kam es zu den kontinentalen Foren, hier in Europa in Florenz, Paris,



Zeitschriften & Bücher

neu im WebShop:

Lunapark21
Neue – nein: ERSTE! –
„Zeitschrift zur Kritik der
globalen Ökonomie“



Seit Mitte Februar gibt es die erste Ausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Publikation, die einen großen Teil der globalisierungskritischen Themen abdeckt. „Lunapark21 – (die) Zeitschrift zur Kritik der globalen Ökonomie“ wolle, so ihr Chefredakteur Winfried Wolf, „den aktuellen Kapitalismus erklären und dabei auch ‚basics‘ verständlich machen“. Man verstehe sich zwar als „links und radikal“, doch die antikapitalistische Ausrichtung des Blattes ergebe sich „aus den Inhalten, sie kommt nicht als Dogma daher“. Das Timing hätte dabei kaum besser sein können: Das erste, 72 Seiten umfassende Heft erschien just zu dem Zeitpunkt, als die vom US-Häusermarkt ausgehende Finanzkrise (bedrohliche) internationale Dimensionen annahm und die Realwirtschaft erfasste. So trägt der Schwerpunkt von Nr. 1, zu dem die drei Autoren Georg Fülberth, Lucas Zeise und Winfried Wolf Artikel beitragen und dem insgesamt zwölf Seiten gewidmet sind, den Titel: „Vorsicht Konjunkturschlag! Von einstürzenden US-Neubauten zur weltweiten Rezession“.

Jede Ausgabe der Zeitschrift soll Artikel zu festen Ressorts wie „Soziales & Gegenwehr“, „Umwelt, Energie & Verkehr“, „Feminismus und Ökonomie“, „Ökonomie Europa & global“, „Geschichte & Ökonomie“, „Kultur & Gesellschaft“ oder „Ökonomie des Krieges“ enthalten. Doch offensichtlich geht es nicht allein um die Analyse des Bestehenden, sondern erfreulicherweise auch um die Notwendigkeit des Veränderns. Das kommt bereits bei den Beiträgen im Ressort „Globalisierung & Kritik“ zum Ausdruck; exemplarisch aber vor allem mit der festen Rubrik „Der subjektive Faktor“, in der Formen des antikapitalistischen oder globalisierungskritischen Engagements vorgestellt

werden. In der ersten LP21-Ausgabe wird an dieser Stelle die Kampagne „Bahn für Alle“ präsentiert.

Und wie kommt es zu dem Namen? „In einem Lunapark treffen sich Leute. Dort gibt es einfach fast alles – bei LP21 gibt es so gut wie alles im Bereich der Kritik der globalen Ökonomie“. So Hannes Hofbauer, einer der Promotoren von LP21, im Hauptberuf verantwortlich für den in Wien ansässigen Verlag Promedia. Im Übrigen könne in einem solchen Park auch geträumt werden – von einer möglichen anderen Welt. Geboten werde eine Ideenwerkstatt zu Gegenwehr und Utopie. Und natürlich könne man bei diesem Engagement – wie beim Treiben in einem echten Lunapark oder auf einem Rummelplatz – auch Spaß haben, wie ja auch beim G8-Widerstand in Heiligendamm versucht wurde, mit Clowns subversiv-kreativ zu wirken. Der Schauspieler Rolf Becker, der in der ersten Ausgabe in der Rubrik „LunaLuna“ die Aufgabenstellungen von LP21 umreißt, deutet in seinem fulminanten Beitrag an, wie schmerzhaft, wie leidenschaftlich und wie lustvoll die „Kritik der globalen Ökonomie“ ausfallen kann.

Lunapark21 erscheint vier Mal im Jahr mit jeweils mindestens 64 Seiten. Preis für das Normalabo 22 Euro (vier Ausgaben). Die aktuelle Nr. 1 kann zum Reinschnuppern gegen Versandkosten im Attac-Shop bestellt werden; die folgenden Ausgaben sind ebenfalls dort erhältlich.

Mehr zu der Zeitschrift unter

www.lunapark21.net

Damit sich was bewegt

Wie soziale Bewegungen und Protest Gesellschaft verändern

Felix Kolb / Bewegungsstiftung (Hrsg.)



Der von Felix Kolb und der Bewegungsstiftung herausgegebene Sammelband gibt in Reportagen, Interviews und Analysen Einblicke in das Leben von „BewegungsarbeiterInnen“ und die Arbeitsweisen der

Organisationen Urgewald, Foebud, Lobby-control sowie der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen. Diese und viele andere Projekte und Kampagnen hat die Bewegungsstiftung seit 2002 strategisch und finanziell unterstützt.

Wer stiftet und warum, darum geht es im letzten Teil des Bandes.

128 Seiten, EUR 9.80

www.bewegungsstiftung.de

Brandneu eingetroffen!

AttacBasisText 25

WTO – IWF – Weltbank

Die unheilige Dreifaltigkeit der Weltherrschaft

Daniela Setton / Jürgen Knirsch / Daniel Mittler / Alexis Passadakis

Dieser AttacBasisText erklärt

nicht nur die Funktionsweise der drei großen Globalisierungsdirigenten WTO, IWF und Weltbank, sondern macht auch Alternativen deutlich.

96 Seiten, EUR 6.50

AttacBasisText 29

Vom Süden lernen

Lateinamerikas Alternativen zum Neoliberalismus
 Kerstin Sack / Steffen Stierle u.a.

Dieser Basistext zeigt, wie vom Süden gelernt werden

kann. Er ist eine Einführung in die aktuellen alternativen Entwicklungen in Lateinamerika.

96 Seiten, EUR 6.50

wie bestellen?

Bestellt werden kann im Attac-Shop unter:

www.attac.de/shop

aber auch telefonisch unter:

069-900 281-10,

per Fax an: 069-900 281-99

oder per E-Mail an:

info@attac.de

SiG

Sand im Getriebe

Internationaler
deutschsprachiger Rundbrief
der ATTAC-Bewegung

PDF-Version unter
www.attac.de/rundbriefe
Einzelne Artikel unter
<http://sandimgetriebe.attac.at>
Hardcopy zum Selbstkosten-
preis: Bestellung an:
sig-abo@gmx.de

Mail an die Redaktion:
sig@attac.de

Erscheint monatlich

SiG 65: Die Spitze des Eisbergs!



Steueroasen schließen!

G. Arrighi: Aufstand gegen den Westen
oder der merkwürdige Tod des Globalisie-
rungsprojektes

Weltsozialforum: Beiträge von Whitaker,
Massiah, S. George, Harribey

Manifest für einen Sozialismus des 21.
Jahrhunderts

Der EU-„Reform“vertrag: Felber: Kluft
zwischen Völkern und Regierenden

Plattform „Volxabstimmung“: Menschen-
kette in Wien

Der alltägliche Kapitalismus: W. Wolf:
Holding-Modell gefährdet Bahn

R. Hickel: Nokia: Die Subventionsnomaden

Naher Osten: F. Langer: Nicht in meinem
Namen

SiG 64: Dialektik der Globalisierung

F. Houtart: Die Zukunft des Weltsozial-
forums

I. Ramonet: Die Beherrschung der Welt
durch den Westen geht zu Ende

I. Wallerstein: Was haben die Zapatisten
erreicht?

Eric Toussaint: Referendum in Venezuela

C. Schuhler: Bellos These vom Niedergang
der neoliberalen Globalisierung ist falsch

A. Kwa: Widerstand gegen Europa in Afrika

SiG 63:

Klimagerechtigkeit jetzt!

W. Wolf, Globalisierung und Tempowahn

W. Pomrehn, Heisse Zeiten – Thesen

ABC der Alternativen: Klimagerechtig-
keit / Fair Trade

W. Bello, Umweltbewegung in den Ländern
des globalen Südens

Attac Frankreich und Attac Schweiz:
Ergebnisse der Jahresversammlungen

Klartext: Mindestlohn nicht unter
10 EUR!

Impressum

Attac Trägerverein e.V.
Münchener Str. 48
60329 Frankfurt/M.
Tel.: 069-900 281-10
Fax: 069-900 281-99
E-Mail:

info@attac.de

www.attac.de

Produktion:

Attac Trägerverein e.V.

Redaktion:

Jule Axmann, Lena Bröckl,

Frauke Distelrath, Alexis Passadakis,

Gabriele Rohmann, Roland Süß

V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann

Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069-900 281-10 oder per E-Mail an:

info@attac.de

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!



European
Summer
University

01.-06. August 2008 - University Saarbrücken / Germany

Ein anderes Europa für eine andere Welt

Act together now for alternatives!

L'université d'été européenne: une bonne occasion de réfléchir tous ensemble à des alternatives!



Die Aktionen rund um das Thema Steuerflucht haben gezeigt: Wenn Attacies grenzübergreifend zusammenarbeiten, können sie was bewegen. Die Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen staunten jedenfalls nicht schlecht, als Attacies aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz gemeinsam für die Schließung von Steueroasen in Vaduz auf die Straße gingen.

Trotzdem: Die europäische Vernetzung ist noch sehr verbesserungsfähig und -würdig! Dafür brauchen wir einen Ort, an dem wir gemeinsam diskutieren, lernen und planen können. Bislang fanden in verschiedenen europäischen Ländern jährlich

Vengo all'università d'Attac Europa perché sarà un primo passo verso la costruzione d'un'Europa sociale e solidale!



Sommerakademien statt; in diesem Jahr wagen wir es zum ersten Mal, auch eine gemeinsame große Bildungsveranstaltung auf die Beine zu stellen. Deshalb findet vom 1. bis zum 6. August 2008 in Saarbrücken die erste Europäische Attac Sommeruniversität (ESU) statt und bietet uns die große Chance, unsere Strategien für ein anderes Europa, eine andere Welt weiter zu entwickeln. Die Europäische Sommerakademie ist ein wichtiger Schritt hin zur euro-

paweiten Handlungsfähigkeit sozialer Bewegungen!

Mit der ESU betreten wir spannendes Neuland – und gehen deshalb auch ein finanzielles Risiko ein. Deshalb ist es für unsere Planungssicherheit sehr wichtig, dass sich die TeilnehmerInnen möglichst

Bei der ESU können wir zum ersten Mal internationale Kampagnen entwickeln!



bald anmelden. Um wirklich eine europäische Ver-

anstaltung zu schaffen, ist die Zahl der TeilnehmerInnen aus Deutschland auf 300 begrenzt; es lohnt sich also, sich schnell anzumelden!

Wir brauchen aber auch Eure Unterstützung, um die Sommerakademie finanzieren zu können. Helft mit, die Vernetzung der europäischen globalisierungskritischen Bewegung zu stärken! Wir freuen uns über Spenden mit Hilfe des unten angehängten Überweisungsträgers, telefonisch unter:

069-900 291-10

oder online unter:

www.attac.de/mitmachen/spenden

Mehr Informationen zur ESU unter:

www.attac.de/esu